

# Der Französische Dreidecker im 17. Jahrhundert

## Konzeption, Schiffskörperform und Aufbau der Spantenverbände

Johann Gröbner, Laufen/Salzach  
Erster Teil

Die Beziehung des Schiffsbauarchitekten im 17. Jahrhundert als Zimmermann (Carpentier) und ab 1671 als Meister - ist, da seine Tätigkeit noch die Bedeutung von Kunst und Fertigkeit hatte, die jede Form von schöpferischem Schaffen einschloß - mit dem Meister der Kunst gleichzustellen. Der Begriff „Schiffbaukunst“ löste sich erst allmählich seit Beginn des 18. Jahrhunderts von seiner ursprünglichen Bedeutung einer handwerklichen Fähigkeit.

Aufgrund einer bereits im frühen 18. Jahrhundert durchgeführten - für die Auswirkung auf die Nachwelt unbewußten Verfälschung baulicher Angaben zum Rumpfbau, haben Fachleute des 19. Jahrhunderts ihre Nachforschungen zum Kriegsschiffbau auf einen bereits historisierend veränderten Rekonstruktionsplan eines 1692 in Toulon erbauten Dreideckers gegründet. So gehen sämtliche seit der Zeit des aufkommenden Historismus veröffentlichten Angaben zum frühen französischen Kriegsschiffbau von einer wissenschaftlich überhöhten Auslegung der Entwurfsmethoden aus. Die Auswirkungen dieser undifferenziert und vorschnell den exakten Wissenschaften zugesprochenen „theoretischen Schiffbaukunst“, haben das Verständnis für die Errichtung des Rumpfbauwerkes im 17. Jahrhundert nachhaltig und negativ beeinflusst. Besonders im Vergleich mit dem uns heute zugänglichen Material ergeben sich Auffälligkeiten, die in der Konzeption des frühen Dreideckers und der hieraus resultierenden Schiffskörperform begründet sind. Einmal abgesehen vom Aufbau der Spanten-

verbände überhaupt, auf die ich im zweiten Teil meines Beitrages eingehe.

Die Kunst der ausgewogenen Verteilung der Schiffsartillerie hatte im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht. Deren Ursprung liegt in der Marine zur Amtszeit von Kardinal Richelieu begründet. Eine homogene Mischarmierung wiesen auch englische Schiffe auf, aber frühe Versuche im Großschiffbau kamen nicht aus dem Entwicklungsstadium heraus. Zum Beispiel in England, wo mit der im Jahre 1640 gravierend umgebauten SOVEREIGN OF THE SEAS ein heranmanövrieren an den Gegner mit Hilfe einer im Unterdeck stehenden Rudermannschaft versucht wurde, sich letztendlich an fehlenden Stabilitätsreserven, im Hinblick auf die maritime Qualität, gescheitert. Die vormals mit drei Artilleriedecks versehene Galeone wurde in Woolwich in ein den englischen Pinassen der Regierungszeit Charles I. ähnliches Zwitterschiff umgebaut! Die Geschütze des Unterdecks waren ausschließlich auf die Schiffsmitte konstruiert, sonst aber entfernt, um den daraus entstandenen 2 1/2 Decker sicherer manövrieren zu können. Letztere Forderung wurde bis zum Umbau der ursprünglichen SOVEREIGN OF THE SEAS vom britischen Trinity House erhoben. Ein Ölgemälde von Sir Peter Lely (1618-1680) zeigt auf einer isometrisch dargestellten Schiffsansicht die halbgeöffneten Pforten der unteren Heckseiten als kleinst-dimensionierte verschließbare Pforten für die Hindurchführung von entsprechenden Riemen (1). Die im Unterdeck verbliebenen schwe-

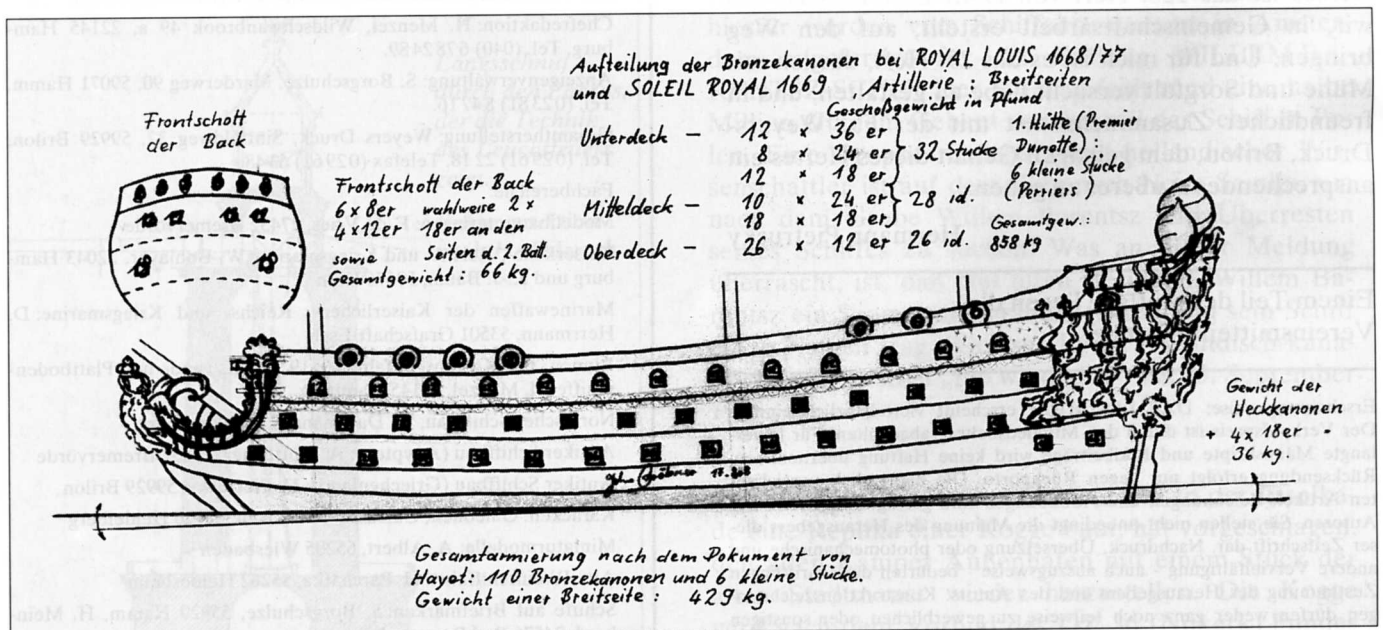


Abb. 1: Die Zeichnung ist nicht maßstäblich ausgeführt, sondern zeigt die Verteilung der Schiffsartillerie in den Kanonendecks sowie am Frontschott der Back. Auf Grundlage der Description de Hayet 1677 vom Verfasser erarbeitet. Zeichnung Johann Gröbner